

Italien bei zwei Mittelalterlichen Autoren des Westens

Zusammenfassung. Die Untersuchung behandelt die von zwei mittelalterlichen Chronisten des 9. und 10. Jhdts. (Regino von Prüm und Widukind von Corvey) berichtete Geschichte Italiens. In Reginos *Chronica* wird Italien von deutschen und byzantinischen Kaisern, lokalen Feudalherren und Kleinkönigen beansprucht, ebenso von sarazenischen und ungarischen Eindringlingen. In seinen *Res gestae Saxonicae* (*Die Geschichte der Sachsen*) erwähnt Widukind nur pauschal Ottos des Großen Feldzüge in Italien, das er schließlich unterwarf und seinem Reich eingliederte; er verschweigt die Tatsache, dass ihn Papst Johannes XII in Rom zum Kaiser krönte (962). Dagegen preist er Ottos Gefechte gegen die Ungarn und seinen überwältigenden Sieg über sie auf dem Lechfeld (955). Widukind scheint deshalb die Unzufriedenheit des sächsischen Adels zu bekunden, welcher der Meinung war, Ottos langer Aufenthalt in Italien habe Sachsen, das Kernland des Reiches, den Raubzügen der Ungarn, Slawen und Dänen preisgegeben.

Schlüsselwörter: Byzanz, Italien, Karolinger, Lechfeld, Otto der Grosse, Papst Johannes XII, Papst Nikolaus I, Regino von Prüm, Rom, Sachsen, Ungarn, Widukind von Corvey.

Regino von Prüm (geb. um 840), war der Spross einer Adelsfamilie aus Altrip bei Speyer. Wir wissen nicht genau, wann er in Prüm zum Mönchgeschoren wurde, als aber 892 die Wikinger das Kloster überfielen und der bisherige Abt Farabert und die anderen Mönche es verlassen hatten, wurde Regino Abt und behielt dieses Amt bis 899; damals wurde er von den Grafen Mahtfried und Gerhard vertrieben, die ihren Bruder als Abt einsetzten. Regino suchte damals beim Trierer Erzbischof Ratbod Zuflucht, der ihn mit der Abtei St. Martin betraute. Regino blieb dort bis zu seinem Tod 915.

Außer der Chronik (*Chronicon*), mit der wir uns hier beschäftigen wollen und die vermutlich für die Unterrichtung des unmündigen Königs Ludwig des Kindes verfasst worden war, hat Regino noch andere Werke geschrieben: Eine theoretische Abhandlung über die Musik (*De harmonica institutione*) sowie die Aufzeichnung der wichtigsten Beschlüsse der Kirchensynoden und -gerichte, welches das älteste Handbuch des kanonischen Rechts ist.

Das erste Buch der Chronik (*Libellus de temporibus dominicae incarnationis*) beginnt mit Christi Geburt und reicht bis Karl Martells Tod, den Regino, der mit der Chronologie auf Kriegsfuß steht, fälschlicherweise ins Jahr 718 verlegt. Das zweite (*Liber de gestis regum Francorum*) verfolgt die Ereignisse bis 906. Trotz der chronologischen Patzer ist die Chronik von großem Interesse, da der Verfasser beträchtlichen Abstand von der Weltanschauung der aufsteigenden Karolinger nimmt, nach der das Frankenreich den

* Société Rencesvals – University of Liège, Belgium; dpetalas@otenet.gr

Höhepunkt des Gottesplans für die Ökumene darstellte. Regino glaubt nicht einmal, dass die (nur noch dem Namen nach) Kaiser und ihr ständig schrumpfendes Herrschaftsgebiet die Rolle des Beschützers der Christenheit spielen können. Übrigens ist er insbesondere Pragmatiker. Auch wenn er selbst Mönch ist, weiß er doch nur zu gut, dass der Machterwerb seinen eigenen gnadenlosen Gesetzen unterliegt und nicht dem Recht oder der christlichen Moral. Nach ihm sind die bewegenden Kräfte der Geschichte das Glück (Fortuna) -und hier ist er offensichtlich beeinflusst vom heidnischen Historiker Justin (1. Jhdt. v.Chr.), die Tapferkeit (Virtus), die er in etwa in ihrem altgermanisch-heidnischen Sinn versteht, und die Göttliche Vorsehung (Divina Providentia).

Diese Geschichtsannäherung ist jedoch von vornherein widersprüchlich: Während Regino sich oft weigert, z.B. eine militärische Niederlage als göttliche Strafe zu interpretieren, sieht er sich in anderen Fällen aufgrund seiner Quellen gezwungen, die Geschichte als Göttliche Vorsehung zu deuten.

In der *Chronik* beanspruchen Italien der jeweilige Kaiser der Franken, der Kaiser von Byzanz, lokale Feudalherren oder kleine Könige, sarazenische und ungarische Invasoren.

So wird in der *Chronik* von 842 die Aufteilung des Reiches Karls des Großen unter seine Enkel Lothar, Karl den Kahlen und Ludwig den Deutschen beschrieben: Der erstgeborene Lothar erbt den Kaisertitel, den mittleren Teil zwischen dem östlichen und westlichen Königreich, der seinen Namen trägt (Lothringen), ganz Italien und Rom.

Dreizehn Jahre später (*Chronik* von 815) lässt sich Lothar zum Mönch scheren und tritt Italien, zusammen mit dem Kaisertitel, an seinen Sohn Ludwig ab, während seine anderen beiden Söhne Lothar II. und Karl Lothringen bzw. die Provence erben.

Bereits 867 zeichnet sich die Gefahr vor den in Benevent gelandeten Sarazenen ab. Kaiser Ludwig II. und sein Bruder Lothar II. besiegen sie, aber das Heer Lothars muss nach Lothringen zurückkehren: Grund dafür sind die Ruhr und die Spinnen, die sein Heer mit ihren Stichen dezimierten. (Diese unerwartete Entwicklung wird von Regino als Strafe des Königs für seine mehrfach begangene Sünde des Ehebruchs interpretiert).

Vier Jahre später (871) erhebt sich der bisherige Graf von Benevent Adalgis, angestiftet von den Byzantinern („Graecorum persuasionibus“), gegen Ludwig. Die Byzantiner werden vertrieben, und die Aufständischen erklären sich für unterworfen, doch zwingt ein heimtückischer Aufstand Adalgis' Ludwig zu dem Schwur, er werde seinen Gegner nicht bestrafen. Aber nach einer Zusammenkunft der Edlen des Reiches (d.h. Italiens), die Ludwig in Rom einberuft (872), entbindet der Papst den Kaiser seines Eids und Adalgis flieht nach Korsika.

Nach Ludwigs Tod 874 wird Italien bis 877 einerseits vom französischen König beansprucht, der nach der bissigen Bemerkung Reginos „den Kaisertitel für eine riesige Summe von Papst Johannes gekauft hatte und das Königreich Italien beim Durchqueren mehr sah, als dass er es erobert hätte und genießen konnte“ („imperatoris nomen a presule sedis apostolice Johanne ingenti pretio emerat; regnumque Italiae magis in transeundo vidit, quam fruendo potitus est“) und andererseits von seinem Neffen Karlmann, erstgeborener Sohn Ludwigs des Deutschen. Karlmann unternimmt zwei Feldzüge (876-877) und zwingt Karl, Italien zu verlassen.

881 unterwirft Karl der Dicke, König von Deutschland, seinerseits Italien und wird von Papst Johannes zum Kaiser ausgerufen.

Besonders interessant ist die *Chronik* von 888. Die Grafen von Friaul Berengar und Wido, beide (!) Träger des Königstitels von Italien, treffen aufeinander. Sieger dieses ziemlich blutigen Bürgerkriegs sollte der Kleinkönig Wido werden (später wird er auch Kaiser genannt werden!), der Berengar ins Exil schickt. Da er sich trotzdem schwach fühlte, rief er den König von Deutschland Arnulf zu Hilfe. Der sollte zweimal gegen Italien Krieg führen (*Chronik* der Jahre 894 und 896). Sein zweiter Feldzug endet mit der Einnahme Roms und zwar mit des Papstes Einverständnis, „was beispiellos war, weil es noch nie geschehen war außer damals, als es den senonischen Galliern unter Brenno sehr lange vor Christi Geburt einmal gelang“ („quod recto ante seculis ideo inauditum, quia non factum fuit, excepto quod Galli Senones cum Brennone duce multo ante nativitatem Christi tempore semel fecerunt“).

Diesem Wirbel der Ereignisse hatte sich schon 889 der schreckliche Einfall des „ruchlosesten Volkes“ („nefandissimae gentis“) der Ungarn hinzugefügt, die riesige Flächen des Landes verwüsteten.

Mit Italienbeschäftigt sich auch der letzte Teil der *Chronik*: Der König der Provence, Ludwig, der später „der Blinde“ genannt wurde, vertreibt Berengar und bemächtigt sich Italiens. Doch im gleichen Jahr wird er hinterlistig von seinem Gegner festgenommen und geblendet.

Der zweite Kraftpol, um den sich die Ereignisse Italiens drehen, ist natürlich der Papst. Sicher gibt es Kirchenoberhäupter von tiefer Geistigkeit, mit moralischen Grundsätzen und Widerstandskraft gegen die weltliche Macht wie Nikolaus, der gegen Lothar II. eine Exkommunikation verhängte, da jener seine Ehefrau verstoßen hatte (nachdem er sie allen möglichen Folterungen und Demütigungen unterworfen hatte), um seine Konkubine zu heiraten. In der *Chronik* von 868, dem Todesjahr von Nikolaus, verhehlt Regino seine Bewunderung für den Papst nicht, der „Königen und anderen Gewaltherrschern Befehle erteilte und sie in seiner Macht hatte, als wäre er der Herr der Welt und hätte mehr Autorität als sie“ („regibus ac tyrannis imperavit eisque acsi dominus terrarum auctoritate preluit“); er nennt ihn sogar einen zweiten Elias („alter Helias“).

Doch auch sein Nachfolger Hadrian, obschon flexibler, sollte Lothar heftig zusetzen, der nicht zögerte, einen Meineid zu leisten, um sich von der Exkommunikation zu befreien. (Der Konflikt des Kaisers mit den beiden Päpsten wird detailliert in der *Chronik* über die Jahre 864 bis 869 beschrieben).

Aber parallel zu diesen Päpsten wird von dem mutigen und strengen Regino Papst Johannes VIII. angeprangert, der, wie wir oben sahen, Karl dem Kahlen den Kaisertitel verkaufte.

Nur wenig ist über den Mönch Widukind bekannt, den Verfasser der *Geschichte der Sachsen* (*Rerum gestarum Saxoniarum libri tres*). Sicher ist, dass er vor 942 zum Mönch im Kloster Corvey (Nova Corbeia) an der Weser geschoren wurde. Das Kloster wurde 822 von Mönchen des französischen Klosters Corbie (Corbeia) unter Ludwig dem Frommen im Rahmen der Politik der Karolinger gegründet, die nach der endgültig-

tigen Unterwerfung der Sachsen durch Karl den Großen dieses widerspenstige Volk so schnell wie möglich dem Reich einverleiben wollten. Rasch entwickelte sich das Kloster in ein glanzvolles Zentrum kirchlichen Lebens. Aus ihm kamen viele Bischöfe, unter ihnen auch der dynamische Missionar der Skandinavier Ansgar. Die sächsischen Adligen schickten gewöhnlich ihre Kinder dorthin, damit diese ein mönchisches Leben führen. Unter ihnen war auch Widukind. Sein seltener Name, aber auch sein Interesse für die Gattin Heinrichs I. Mathilde, eines weitläufigen, weiblichen Nachkommens Widukinds, des Anführers der Sachsen im Widerstand gegen Karl den Großen, ließen viele Historiker vermuten, auch er gehöre zur selben Familie.

Jedenfalls ist es kein Zufall, dass die *Geschichte der Sachsen* in diesem Kloster niedergeschrieben wurde. Denn nach dem Niedergang der Franken-Karolinger zu Beginn des 10. Jahrhunderts besteigt den Thron Deutschlands die Dynastie der Sachsen (Liudolfinger); erster König ist Heinrich I. (919-936). Die Sachsen wollen verständlicherweise ihre eigenen Traditionen zu Lasten der fränkischen betonen. Widukind denkt natürlich nicht daran, Karl den Großen herabzusetzen, den er als Missionar der Sachsen ehrt. Doch die Überführung der Reliquien des Hl. Vitus vom Hl. Dionys in Paris nach Corvey ist nach ihm ein Zeichen für den Niedergang der Franken und ein Beweis dafür, dass der göttliche Heilsplan mittels des Stammes (gens) der Sachsen vollendet werden wird.

Die *Geschichte der Sachsen* ist auch deswegen wertvoll, weil sie historische Elemente bewahrt, aber auch Legenden zu den Ursprüngen dieses Volkes: Eroberung Englands, Legende von Iring, der im *Nibelungenlied* beiläufig erwähnt wird; von Italien hat das Werk kaum etwas zu berichten. Dabei war Otto der Große dreimal gegen Italien ins Feld gezogen (951, 961, 966), das er unterwarf und seinem Reich einverlebte. Am 2. Februar 962 wurde er in Rom von Papst Johannes XII. feierlich zum Kaiser ausgerufen. Widukind verschweigt das sonderbarerweise alles. In Kapitel 63 des 3. Buchs sagt er uns zusammenfassend, Otto habe Rom belagert und eingenommen und die Griechen in Kalabrien und Apulien besiegt. Über die Kaiserkrönung durch den Papst kein Wort. Übrigens bezieht er sich mit dem Titel „Summus Pontifex“ immer auf Brun (Brun von Köln), den Erzbischof von Mainz und Bruder des Kaisers!

Doch wäre es ein Fehler, wenn wir glaubten, Widukind wolle Otto herabsetzen, indem er die glänzendsten Augenblicke seiner Königsherrschaft zurückhält. Aufrichtig ehrt er seinen König, weiß aber wohl, dass, wenn er es verdient, Kaiser genannt zu werden, dies nicht seiner Krönung durch den höchst verdorbenen und sittenlosen Johannes XII. verdankt, sondern seinen Kämpfen gegen die Feinde des Königreichs, die mit der Vernichtung der Ungarn 955 auf dem Lechfeld ihren Höhepunkt finden. Gemäß den alten römischen Vorbildern, von denen er sich inspirieren lässt, sind es die Soldaten, die einen siegreichen General zum Kaiser ausrufen. Das Gleiche war auch mit Heinrich I. geschehen, als er 933 die Ungarn in Riade vernichtete. („Deinde pater patriae, rerum dominus imperatorque ab exercitu appellatus...“ 1. Buch, Kap. 39).

Widukind verkörpert also das Missfallen des sächsischen Hochadels, welcher der Meinung war, dass Otto durch seinen langen Italienaufenthalt Sachsen, das Herz des Königreichs, gegen die Einfälle der Ungarn, Slawen und Dänen schutzlos gelassen

haben. Hier liegt aber auch der Widerspruch seiner Geschichtsschreibung: Otto ruft Bewunderung hervor, wenn er als Heerführer und Kaiser die Ideale des Sachsenstamms verkörpert; auf der anderen Seite jedoch ist das Kaisertum schon begriffsmäßig mit dem Überschreiten der engen Grenzen eines einzigen Stamms verbunden, ein Überschreiten, das Unwillen hervorrufen muss.

Bibliographie

Reginonis Chronica (Fontes ad historiam regni Francorum aevi Karolini illustrandam - pars tertia) (1982). Darmstadt, Wissenschaftliche Buchgesellschaft.

Corvey, W. (1981). *Res gestae Saxonicae*, Stuttgart, Reclam.

Hiller, H. (1980). *Otto der Grosse und seine Zeit*, München, Paul List Verlag.

Tusculum Lexikon griechischer und lateinischer Autoren (1982). München und Zürich, Artemis Verlag.

Историја Италије према два средњовековна хроничара

Резиме. Овај рад бави се историјом Италије, како су је изложила два средњовековна хроничара из 9. и 10. века: Регино фон Прим и Видукинд фон Корви. У Региновој *Хроници*, Италијом владају немачки и византијски цареви, локални феудалци и краљеви, као и сарценски и мађарски нападачи. У свом делу *Res gestae Saxonicae (Историја Саксонаца)*, Видукинд само кратко помиње експедиције Отоа Великог у Италији (коју је на крају покорио и припојио своме царству) и прећуткује чињеницу да га је папа Јован XII крунисао за цара у Риму 962. године. Он, заправо, хвали Отоову борбу против Мађара и коначну победу над њима у Лехфелду, 955. године. Чини се да Видукинд изражава незадовољство са саксонском аристократијом, која је сматрала да је због Отоовог дугог боравка у Италији (срцу царевине) Саксонија остала изложена нападима Мађара, Словена и Дана.

Кључне речи: Византија, Италија, Каролинзи, Лехфелд, Ото Велики, папа Јован XII, папа Никола I, Регино из Прима, Рим, Саксонија, Мађарска, Видукинд из Корвеја.